



Die Volksschulhäuser in den verschiedenen Ländern

Volksschulhäuser in Frankreich

Hintraeger, Karl

Darmstadt, 1904

F) Räume für besondere Unterrichtszwecke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76589)

F) Räume für besondere Unterrichtszwecke.

Zeichen- und Handarbeitsunterricht.

186.
Zeichen-
unterricht.

Man hatte dem Zeichenunterricht in der Volksschule einen zu großen Umfang gegeben. Nunmehr wird ein Zeichenfaal nur in den wichtigsten Schulen angeordnet und werden demselben nur jene Ausmaße gegeben, die für eine Schülerzahl von 40 bis 50 genügen. In Schulhausgruppen wird ein gemeinsamer Zeichenfaal für Knaben und Mädchen ausreichen. Diese Zeichenfäle dienen außer den Schulkindern auch noch den Besuchern der Abendsschule. Die Größe richtet sich sowohl nach der Bedeutung der Schule als auch nach den industriellen Verhältnissen der Stadt oder des Stadtviertels.

Zu der Verordnung vom Jahre 1880 wurde eine Grundrisskizze für die Anordnung der inneren Einrichtung eines Zeichenfaales gegeben (Fig. 23), wonach die Schüler in zwei Gruppen geteilt werden; solche, welche im Halbkreis sitzend, nach einem freistehenden Gegenstand oder lebenden Akt zeichnen und solche, welche, an gewöhnlichen Zeichentischen sitzend, nach einzelnen Vorlagen arbeiten.

187.
Handarbeits-
unterricht.

Im Gegensatz zum Zeichenunterricht, nimmt der Handfertigkeitenunterricht zu. Die kleinste Schule besitzt einen Raum hierfür (*Atelier d'ouvrages manuels*) in der Regel als Abschnitt des bedeckten Spielhofes, woselbst ein Werk Tisch aufgestellt wird.

Bei 4- und mehrklassigen Schulen wird ein besonderer Raum neben dem bedeckten Spielplatz errichtet, der in sparsamster Weise mit zwei oder drei Werkstischen, einer Drehbank, einem Schmiedefeuer, ein oder zwei Schraubstöcken und einem Amboss ausgestattet ist.

In Mädchenschulen sind die Arbeitsräume für Näh- und Schnittunterricht viel nützlicher, als jene für Zeichnen und Musik und sollen in Schulen mit wenigstens 200 Mädchen nicht fehlen. Bei geringerer Zahl der Schülerinnen genügt ein gewöhnliches Lehrzimmer zur Erteilung des Nähunterrichtes. Bei größerer Zahl der Schülerinnen wird ein besonderer Arbeitsraum (*Ouvroir*) angeordnet, dessen Einrichtung vornehmlich aus einem großen Mittlettisch und freistehenden Stühlen mit Rücklehnen besteht. In diesem Raume wird die Unterweisung in Näharbeiten und anderen Haushaltungsarbeiten erfolgen können.

Der Arbeitsunterricht findet als integrierender Bestandteil der Volkserziehung allmählich seine Einführung an den gesamten Volksschulen, weil er die Tätigkeit, die Beobachtung, die Sinnesbildung und die Anschauung fördert. Der Handarbeitsunterricht wird als rein pädagogisches Mittel und keineswegs als Unterweisung im Handwerk betrieben.

Mit Gesetz vom 20. März 1882 wurde die Knabenhandarbeit in allen Volksschulen Frankreichs zum Zwangsunterricht erhoben. Der bedeutendste Förderer der Sache ist *G. Salicis*.

Der Handarbeitsunterricht wird gegenwärtig an 14 000 Schulen betrieben, von denen aber nur 700 mit besonderen Werkstätten ausgestattet sind. Die benutzten Rohstoffe sind: Stroh, Papier, Pappe, Segelgarn, Eisendraht, Holz, Zink, Kupfer, Gips, Stein u. f. f. Vorzugsweise wird mit Holz gearbeitet und bewegt sich die Arbeit meist in reinen Übungsstücken; brauchbare Gegenstände werden wenig angefertigt.

*Sombart*⁴⁸⁾ berichtet über diese Anstalten: Nicht allein, daß dieser Unterricht die Kinder das Handwerk und die Kunst lieben lehrt, dient derselbe auch als vorzügliches pädagogisches Hilfsmittel. Ein klug erfonnenes praktisches System bringt den Kindern nach und nach Fertigkeit der Hand, Sinn für Genauigkeit der Arbeit und Geschmack für schöne Formen bei.

Wöchentlich zweimal hat jede Klasse je 1 bis 1½ Stunden Unterricht, und zwar werden die Kleinen je eine Stunde in den Klassen, die Großen aber je 1½ Stunden in der Werkstatt beschäftigt⁴⁹⁾.

⁴⁸⁾ Nach: *SOMBART*, Wanderungen durch Pariser Volks- und Fachschulen. 1896.

⁴⁹⁾ Eingehendes Studium in dieser Frage gewährt das in der *Librairie Larousse-Paris* erschienene Buch: *L'enseignement manuel dans les écoles du degré primaire*. Paris 1895.

Turnunterricht und Jugendspiele.

Im Jahre 1894 wurde vom Unterrichtsministerium ein Leitfaden für das Schulturnen herausgegeben, der über die gegenwärtige Gestaltung des Turnunterrichtes in Frankreich Auskunft gibt⁵⁰⁾.

188.
Allgemeines.

Die Einleitung zu diesem Leitfaden sagt, daß in unseren Tagen, wo alles Arbeiten ein so fiebrhaftes, die Gehirntätigkeit aufs höchste gesteigert ist und die Sitzarbeiten so zahlreich sind, die körperliche Übung sich als geeignetes Mittel erweist, um beim Menschen das Gleichgewicht der physiologischen Funktionen wieder herzustellen.

Für ein Land, wie Frankreich, das vielleicht noch auf lange Zeit hin zu fortwährender Wachsamkeit unter den Waffen gezwungen ist, erscheint die leibliche Erziehung als eine Notwendigkeit. In den Schulen ist sie das geeignete Heilmittel gegen Überbürdung, das notwendige Gegengewicht gegen die Verstandesarbeit und die Grundlage einer gefunden Entwicklung. Aus diesem Grunde sind die körperlichen Übungen mit gleicher Berechtigung wie die intellektuelle und moralische Erziehung unter die Unterrichtsmittel aufgenommen.

Zwei Methoden streiten sich um die Ehre, dieser Notwendigkeit einer kräftigen leiblichen Erziehung zu genügen. Die eine, welche man die klassische Methode nennen könnte, empfiehlt das Turnen, welches in geordneten Bewegungen und in Übungen an Geräten besteht. Die andere, in Wirklichkeit ältere, rühmt die Wohltaten der freien Spiele und der in freier Luft betriebenen Kraft- und Geschicklichkeitsübungen. Trotz der Vorteile jeder Methode reicht eine derselben allein betrieben nicht hin, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Mit feinen verwickelten Geräten und schwer auszuführenden Übungen, die leicht in eitle Kraftstückchen ausarten, mit feinen eintönigen Unterrichtsstunden und schlecht ausgefüllten langen Ruhepausen und mit feinen starken Anforderungen an die Aufmerksamkeit der Schüler macht das Turnen, wie es heute an den meisten französischen Schulen gelehrt wird, aus einer Zerstreuung Langeweile und aus einer Anstrengung, die nützlich sein sollte, eine unfruchtbare Ermüdung.

Auf der anderen Seite wäre es ein Irrtum, zu glauben, daß die freien Spiele vollständig eine wohlgeleitete Turnstunde ersetzen könnten. Wenn sie den unvergleichlichen Vorteil haben, daß sie in frischer Luft ausgeführt werden, daß sie den Eifer und Ehrgeiz der Schüler wecken, daß sie deren Selbsttätigkeit fördern und sie an schnelles und energisches Handeln gewöhnen, so haben sie den Nachteil, daß sie unvereinbar sind mit den Unregelmäßigkeiten der Jahreszeiten und daß sie viel Zeit und Raum erfordern. Auch liegt ein großer Mangel der freien Spiele in ihrer Unzulänglichkeit und in der Art und Weise ihres Betriebes. Sie sind unzulänglich, denn in einer Spielstunde wiederholen sich gewisse Muskeltätigkeiten vielmal, während andere gleich wichtige sehr unvollständig oder gar nicht geübt werden. Bei dem freien Spiel liegt ein Mangel der Bewegungen in der Art ihrer Ausführung, bei der keine Regelmäßigkeit und Schulung vorhanden ist, wie sie ein wohlgeordneter Turnunterricht bietet.

Die freien Spiele sind eine vorzügliche Ergänzung des eigentlichen Turnens; aber für sich allein würden sie nicht sowohl hinsichtlich der Erziehung der Bewegungen als des praktischen Nutzens Erfolge zu erzielen vermögen.

Ebenso ist es mit der Handfertigkeit, die trotz ihres unbefrittenen Nutzens nicht im stande sein würde, eine wirkliche Turnstunde zu ersetzen.

Jede Art von Handarbeit ist in der That die besondere Anwendung gewisser Bewegungen, und man weiß, daß dieselben Muskeltätigkeiten, lange Zeit wiederholt, endlich eine Ursache der Mißbildung werden können.

Die Wahrheit liegt in der Mitte zwischen beiden Systemen, und die Lösung der Aufgabe besteht darin, von jedem das Beste zu entnehmen und Übertriebenes und Willkürliches wegzulassen.

Einige Bemerkungen über körperliche Erziehung finden sich in einem Schriftstück, welches im Jahre 1820 zu London im Druck erschien und den Titel führt: Ein System der Erziehung für den König von Rom und andere Prinzen von Kaiserlichem Geblüt, aufgestellt vom Kaiserlichen Staatsrat unter der persönlichen Aufsicht und Gutheißung von Kaiser *Napoleon I.*⁵¹⁾. Es heißt hierin unter anderem:

189.
Napoleon I.
über die
körperliche
Erziehung.

⁵⁰⁾ Nach: Zeitschrift für Schulgesundheitspflege 1895. S. 165.

⁵¹⁾ Abgedruckt in: Zeitschrift für Schulgesundheitspflege 1896. S. 36.

Ihr habt einen Krieger, einen König zu erziehen, deshalb müßt Ihr darauf sehen, ihm ein Leben voller Kraft und Stärke zu sichern.

Der Körper soll dem Geist als Stütze dienen und diesen nicht in seiner freien Entwicklung hemmen.

Die Tatkraft adelt den Menschen. Laßt die kindlichen Spiele die Vorläufer für spätere körperliche Übungen sein. Würzt die Spiele durch Fröhlichkeit, Anmut und Witz, bringt in die Leibesübungen Abwechslung und laßt sie nach und nach an Schwierigkeit zunehmen.

Körperliche Kraft ist ein Schutzmittel für das Leben, geistige Stärke aber dessen Zierde und Ruhm.

Den, der zum Gehorsam geboren ist, zieret geistige und körperliche Gefundheit; der, welcher zum Befehlen bestimmt ist, muß jedoch Geisteskraft besitzen. Sorgt dafür, daß der Körper nicht auf Unkosten des Geistes ausgebildet wird.

190.
Schüler-
bataillone.

In den achtziger Jahren wurden zur Pflege militärischer Übungen auch an den Volksschulen sogenannte Schülerbataillone (*Bataillons scolaires*) geschaffen, welche Einführung jedoch im Jahre 1895 wieder aufgelassen wurde, da sich eine militärische Unterweisung der Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren als unpassend herausstellte.

191.
Vereine
zur Pflege
körperlicher
Erziehung.

In Frankreich bestehen zwei Gesellschaften zur Wiedererweckung der vernachlässigten körperlichen Erziehung der Jugend, die *Société pour la propagation des exercices physiques dans l'éducation* und die *Ligue nationale de l'éducation physique*. Die Mittel zur Erreichung des angestrebten Zieles bilden vornehmlich die Jugendspiele nach englischem Muster.

Die Ziele, welche sich die nationale Liga für die körperliche Ausbildung gesteckt hat, sind:

- 1) In allen Schulen ist die körperliche Kraft und Gefundheit aller derjenigen zu pflegen, welche einst Militärdienste zu leisten haben.
- 2) Zu diesem Zweck sind in den Schulen methodische gymnastische Übungen und Spiele im Freien einzuführen und ist dahin zu wirken, daß gesetzlich eine Anzahl Stunden hierfür festgesetzt werde.
- 3) Auch die körperliche Ausbildung für Mädchen ist zu fördern.
- 4) Alljährlich ist ein Wettbewerb unter den tüchtigsten Schülern Frankreichs auf diesem Gebiete zu veranstalten, um den Fortschritt des körperlichen Zustandes der Generationen zu beobachten.

192.
Pariser
Jugendspiele
und
Schießübungen.

In den Pariser Volksschulen wird wöchentlich ein halber Tag dem Jugendspiel gewidmet, das auf besonderen Spielplätzen oder im *Bois de Vincennes* abgehalten wird. Ferner wird das Schwimmen in den von der Stadt Paris gemieteten, Sommer und Winter geöffneten öffentlichen Schwimmschulen gepflegt. Schließlic dürfen die Knaben der Volksschulen in der Schießstätte der Stadt Paris unter der Leitung erfahrener Soldaten Hand und Auge für das Vaterland üben.

Im Jahre 1896 fand ein Schießwettkampf französischer Volksschüler statt, an dem 1800 Knaben aus 361 verschiedenen Volksschulen des Landes teilnahmen.

193.
Turngeräte.

Die körperliche Übung, besonders das Turnen erfreut sich großer Verbreitung an den Volksschulen.

Auf dem Lande, wo sich die Kinder stets in freier Luft und gesunder Bewegung befinden, erscheint die Notwendigkeit eines geregelten Turnunterrichtes minder wichtig.

In ländlichen Volksschulen findet man daher nur einfach ausgestattete Turnplätze und selten bedeckte Turnräume.

Die Geräte für den Turnunterricht an Volksschulen sind:

- 1) Hanteln aus Gufseisen 1 bis 10^{kg} schwer;
- 2) Holzstäbe von 1,20^m Länge mit kleinen Holzkugeln an den Enden (*Barre à sphères*) (Fig. 119).
- 3) Keulen oder Flaschen von 0,70^m Länge und 0,10 bis 0,15^m Durchmesser (Fig. 120).

Fig. 119.



Holzstab mit Kugelenden.

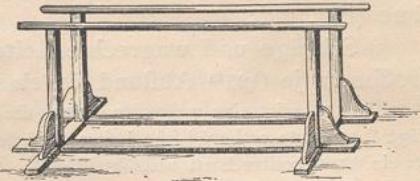
$\frac{1}{30}$ w. Gr.

Fig. 120.



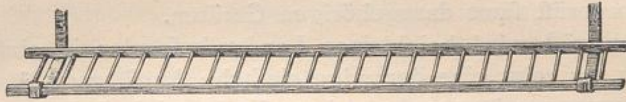
Keule.
 $\frac{1}{30}$ w. Gr.

Fig. 121.



Barren. — $\frac{1}{50}$ w. Gr.

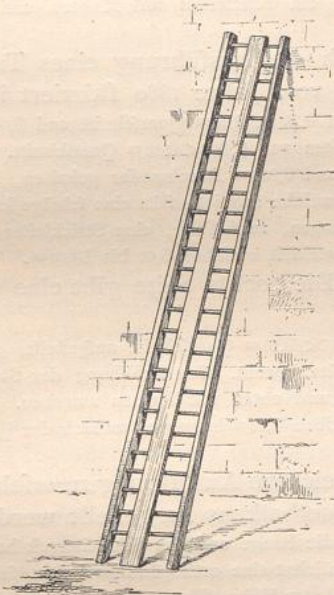
Fig. 122.



Wagrechte Leiter.

$\frac{1}{60}$ w. Gr.

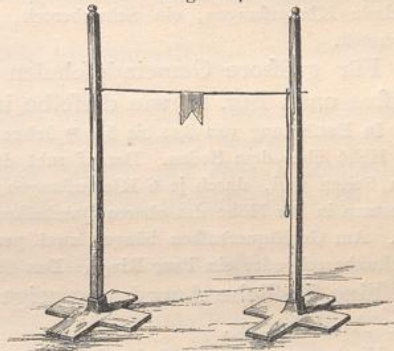
Fig. 123.



Schräge Leiter.

$\frac{1}{60}$ w. Gr.

Fig. 124.



Springfländerpaar.

$\frac{1}{30}$ w. Gr.

Fig. 125.

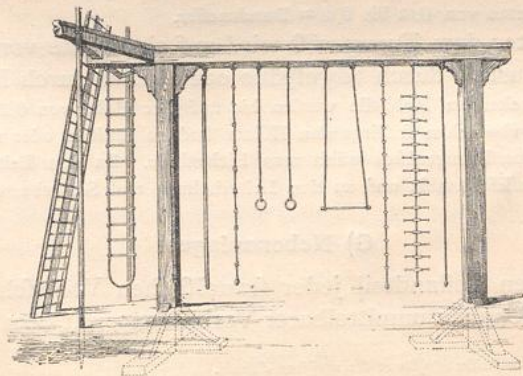


Einfaches Turngerüst.

$\frac{1}{200}$ w. Gr.

Fig. 126.

$\frac{1}{100}$ w. Gr.



Großes
Turngerüst.

4) Barren aus Holz 2,30^m lang, 0,92^m hoch und 0,42^m Abstand der Barrenholme (Fig. 121);

5) Schräge und wagrechte Leitern, 4,50^m lang, 0,50^m breit und mit runden Sproffen in je 0,25^m Abstand voneinander.

Fig. 122 zeigt eine wagrechte Leiter, die auf zwei eisernen Haken befestigt ist. Fig. 123 zeigt eine schräge fogenannte orthopädische Leiter (*Échelle orthopédique*), bei welcher auf den Leiter sproffen in der Mitte ein 0,15^m breites Brett befestigt ist.

6) Ein Springfänderpaar von 2,00^m Höhe mit Springsehnur (Fig. 124).

7) Ein Bock.

8) Ein Turngerüst samt dazugehörigen Geräten.

Das Turngerüst wird bei kleinen Landvolkschulen in einfacher Weise ausgeführt. Fig. 125 zeigt eine derartige einfache Ausführung⁵³⁾.

In einer Entfernung von 4,00^m werden zwei ungefähr 5,00^m hohe starke Stämme aufgestellt, die entsprechend tief in der Erde sitzen und am oberen Ende in einer Höhe von 3,60^m einen Querbaum oder Balken tragen, an welchem die notwendigsten Geräte befestigt sind, und zwar: eine Holzleiter, zwei pendelnde Kletterstangen, ein Schwebereck, zwei Klettertaue, ein Klettertau mit Knoten und ein Klettermaß.

Für größere Gemeindefschulen empfiehlt sich die Ausführung eines Turngerüsts nach Fig. 13, wie dieselbe im Reglement vom Jahre 1880 skizziert ist.

In Entfernung von 3,00 bis 5,00^m stehen zwei Ständer von 0,16 × 0,20^m Querschnitt und 3,50 bis 4,00^m Höhe über dem Boden. Darauf ruht der wagrechte Balken von 0,18 × 0,20^m Querschnitt. An beiden Seiten sind, durch je 6 Kletterstangen von 0,045, 0,055 und 0,065^m Durchmesser gehalten, zwei Plattformen in der Höhe des oberen Querbalkens angebracht, an welche sich jederseits eine schräge Leiter anlegt. Am Gerüstquerbalken hängen zwei pendelnde Kletterstangen, zwei Taue, eine Strickleiter und ein Schwebereck oder ein Paar Ringe. Das Gesamtlängenmaß wechselt zwischen 5,00 bis 10,00^m.

Eine ähnliche Anordnung zeigt Fig. 126⁵²⁾. Die rechte Seite gibt eine einfache Ausführung.

Hierbei werden zwei senkrechte eichene Ständer von 0,20 × 0,20^m Querschnitt aufgestellt, über welchen ein gleich starker Querbalken zur Aufnahme der Geräte kommt. Zur Erhöhung der Standfestigkeit, werden die Ständer mindestens 0,80^m tief eingegraben und unten mit Steinen umgeben. Die Ständerhöhe soll über dem Boden 4,00^m, der lichte Abstand derselben 4,00^m betragen, wonach der Querbalken 4,80^m lang sein muß.

Auf der linken Seite der Darstellung ist eine reichere Ausführung zu erkennen, bei der jederseits Plattformen in der Höhe des Querbalkens hergestellt werden.

Die einzelnen Geräte hängen in Entfernungen von 0,40^m; die Ringe und das Schwebereck haben 0,60^m Entfernung zwischen den Haken. An der oberen Plattform lehnt eine orthopädische Leiter, ferner stehen jederseits zwei Kletterstangen von 0,06^m Durchmesser und 4,65^m Höhe. Unter der Plattform hängt eine Strickleiter von 3,65^m Länge mit Holzsproffen in 0,30^m Abständen. Am Querbalken hängt eine Kletterstange von 0,06^m Durchmesser und 3,65^m Höhe; ein Knotentau von 0,04 bis 0,05^m Durchmesser und 0,25^m Abstand der Knoten; ein Paar Ringe von 0,18 bis 0,20^m Durchmesser und mit 2,20^m langen Seilen; ein Schwebereck, zwei Klettertaue mit Holzklötzchen bzw. Stäbchen von 0,08 bis 0,10^m Durchmesser; ein glattes Klettertau von 0,03 bis 0,04^m Durchmesser.

Der Boden unter dem Turngerüst wird auf eine Tiefe von 0,15 bis 0,20^m ausgehoben und der Aushub durch Sägespäne oder besser durch Korkabfälle ersetzt.

Alle im Boden steckenden Holzteile werden bis auf eine Höhe von 0,25^m über dem Boden mit Asphalt bestrichen. Die sämtlichen freiliegenden Hölzer sind zu Firnissen oder mit Ölfarbe zu streichen. Für die Hauptbauteile des Turngerüsts wählt man Eichenholz. Zu den Leiter sproffen, Kletter- und Springstangen nimmt man Eschenholz und zu den Leiterholmen und Schwebereck Kornet-Kirschholz.

G) Nebenanlagen.

Einen wichtigen Bestandteil jeder französischen Volksschule bildet der Erholungsraum, welcher in unmittelbarer Verbindung mit dem Schulzimmer steht.

194.
Bedeckte
Erholungs-
räume.

⁵²⁾ Siehe: PLANAT. *Les salles d'asile et les maisons d'école.*

⁵³⁾ Nach: F. NARJOUX. *Les écoles publiques en France et en Angleterre.*